

IM VEKTOR

In Kooperation mit der Münze Hall bespielt Steinmayr & Co seit heurigem März die dortigen historischen Ausstellungsräumlichkeiten mit zeitgenössischer Kunst. Gänzlich fremd ist dem Versicherer das kulturelle Metier nicht, eine eigene Galerie zu betreiben allerdings ist neu. Das Ergebnis jedoch nicht minder spannend.

TEXT: MARINA BERNARDI



Christian Steinmayr, Geschäftsführer von Steinmayr & Co, mit Maria Köfler, die unter anderem als Kuratorin für „Im Vektor“ zuständig ist.

Die Firma Steinmayr & Co ist seit mittlerweile 50 Jahren als erfolgreiches Versicherungsmaklerunternehmen in Tirol bekannt. Schon viele Jahre unterstützt Steinmayr & Co vielfältige Kunst- und Kulturprojekte im Land. Die Tanzcompany des Tiroler Landestheaters zum Beispiel, die Premierentage oder die Veranstaltung „Klangbäume Innsbruck“.

Nun geht Christian Steinmayr mit seinem Team noch einen Schritt weiter und will die heimische Szene nicht nur monetär unterstützen. Eine eigene Galerie zu betreiben, ist ein großer Schritt, aber kein unlogischer. Wenn Kunst und Kultur auf Wirtschaft trifft, können beide Seiten profitieren.

Zuständig für „Im Vektor“, so der Name der zeitgenössischen Galerie in den Aus-

stellungsräumen der Burg Hasegg/Münze Hall, ist Maria Köfler, selbst freischaffende Künstlerin und seit 2018 bei Steinmayr & Co tätig. Auch wenn die Kuratorentätigkeit für sie ein Sprung ins kalte Wasser war, brennt sie für die Aufgabe. Und macht sie nicht nur mit ehrlicher Freude, sondern auch mit viel Weitblick. Kultur und Unternehmertum gehen für sie mehr als zusammen: „Was wäre

„Wir wollen nicht nur etablierte Künstler präsentieren oder Künstler nur wegen ihres Namens ausstellen. Ich möchte, dass jeder seine Werke einreichen kann, fernab von Alterslimits, Ausbildung, Herkunft und Geschlecht.“

MARIA KÖFLER

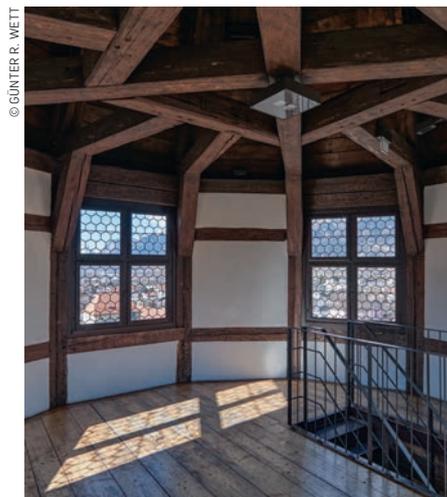
ein Unternehmen ohne Unternehmenskultur“, fragt sie. „Es geht nicht nur darum, den ganzen Tag miteinander zu arbeiten, sondern um den zwischenmenschlichen Austausch. Das macht das Leben doch aus und gibt ihm einen tieferen Sinn.“ Eine Galerie zu leiten, kam ihr bis dato zwar nicht in den Sinn, nun sieht sie ihre Aufgabe jedoch als ein erweitertes Medium, noch tiefer in die Gesellschaft zu blicken: „Man setzt alleine mit der Auswahl der Künstlerinnen und Künstler natürlich immer ein Statement. Als Kuratorin kann ich anderen Künstlern und Künstlerinnen eine Plattform geben und Positionen präsentieren, die in der Gesellschaft etwas bewegen können.“

Geplant sind jährlich vier bis fünf Ausstellungen, 2021 möchte Köfler mit einer ganz speziellen Art der Ausschreibung beginnen: „Wir wollen nicht nur etablierte Künstler präsentieren oder Künstler nur wegen ihres Namens ausstellen. Ich möchte, dass jeder seine Werke einreichen kann, fernab von Alterslimits, Ausbildung, Herkunft und Geschlecht. Eine unabhängige Jury soll dann, ohne die Biographie und den Namen des Künstlers oder der Künstlerin zu kennen, aus allen Einreichungen die qualitativste Arbeit auswählen.“

Das Programm von „Im Vektor“ soll deshalb ein Hybrid aus internationalen und regionalen Künstlern sowie etablierten Namen und Newcomern werden. Allen Positionen sollen die gleiche Aufmerksamkeit und der gleiche Wert zuteil werden. Qualität steht für Maria Köfler auch über dem Geschlecht. „In den vergangenen Jahren wird endlich ein Licht auf die bedeutende Rolle der Frauen in der Kunstgeschichte geworfen und mir ist bewusst, dass wir in vielen Bereichen des Lebens beim Thema Gleichberechtigung nach wie vor ein deutliches Defizit haben – umso mehr achte ich bei der Auswahl der Künstler und Künstlerinnen nicht auf das Geschlecht der Bewerber, sondern auf die Qualität der Werke. Eine Künstlerin nur deshalb auszustellen, weil sie eben weiblich ist,



Ausstellungsraum Im Vektor, Ebene 1



Ausstellungsraum Im Vektor, Ebene 4



Roland Maurmair, If you need to be a monkey, be a gorilla, 2020



Roland Maurmair, Zwischen den Sternen, exhibition view, 2020

Akemi Takeya, *Lemonism*, exhibition view, 2020

© INNSBRUCK INTERNATIONAL/WESTFOTOSTUDIO

102 halte ich für keinen sinnvollen Beitrag zum Thema Gleichberechtigung, denn Quotenfrau zu sein, haben wir Frauen nicht notwendig. Hochwertige Kunst setzt sich durch und bei uns kann jede/r sein Portfolio einreichen. Ich bin immer für Überraschungen zu haben und arbeite mich gerne in verschiedene Œuvres ein.“

RÄUME MIT GESCHICHTE

Die angesprochenen Räume indes sind gar nicht so einfach zu handhaben. Anders als viele Galerien verfügt die Burg Hasegg/Münze Hall über keinen klassischen White Cube. Das macht es nicht unkompliziert, die Räume zu bespielen, unter anderem weil der Münzturm denkmalgeschützt ist und man deshalb nicht einfach beliebig Nägel in die Wände schlagen oder Leuchten montieren kann. „Doch wir haben gesagt, wir lassen uns darauf ein. Jede Ausstellung wird zu einer neuen Herausforderung werden, die Flächen sind riesig, man muss sich das Konzept schon im Vorfeld sehr genau überlegen. Die Gegebenheiten lassen nicht viel Spielraum, doch es macht Spaß, die Räumlichkeiten zu erkunden und ihre Besonderheiten in die Ausstellung mit einzubeziehen. Es ist eine spannende Reise“, sagt Maria Köfler.

Die Rittersäle sind prädestiniert für 2-D-Arbeiten wie Malerei oder Grafik, der Turm hingegen eignet sich hervorragend für Medienobjekte, Installationen und Skulp-

turen. Es wird ein ständiger Spagat, doch in dieser Herausforderung liegt auch eine Chance. White Cubes wirken sakral, fast schon steril. Ein weißer Raum, so schön er ist und so sehr er den Blick ausschließlich auf die Kunstwerke lenkt, schafft eine unbewusste Distanz. „Hier sehe ich für uns eine Chance. Ich würde mich freuen, wenn schon beim Aufstieg in den Turm und quasi mit diesem gemeinsamen Tun ein Miteinander entsteht. Kunst soll verbinden. In unserer Galerie darf, ja soll miteinander geredet werden, man darf lauter sein und alles fragen“, öffnet die Kuratorin gedanklich die Räume für jeden. „Ja, Kunst ist etwas Besonderes und sie hat etwas Erhabenes. Doch wir möchten, dass sich die Besucher auf sie und den Raum einlassen. Wir möchten erreichen, dass die Kunst den Betrachter mitnimmt und in ihre Welt holt, unkompliziert und ungezwungen und jeden auf seine eigene Weise.“

Der Ausstellungsauftritt im Frühjahr jedenfalls war knifflig. Die erste Ausstellung erfolgte in Kooperation mit Innsbruck International unter der Leitung von Tereza Kotyk und Franziska Heubacher. Akemi Takeya, eine japanische Performancekünstlerin, die aktuell in Wien lebt und arbeitet, war zu Gast. Eine an sich schon experimentelle Ausstellung wurde schließlich im wahrsten Sinne zum Experiment. Die Ausstellung war aufgebaut und alle waren bereit, am Tag der

Eröffnung folgte der Shutdown. Als mit der Öffnung der Museen auch „Im Vektor“ seine Räume wieder zugänglich machen durfte, waren Aufwand wie Sorgfalt groß. Weil es im Turm schon mal eng werden kann, braucht es besonders viel Fingerspitzengefühl. Die aktuelle Ausstellung – Roland Maurmair’s „Zwischen den Sternen“ – verlief bis dato ein wenig entspannter und endlich konnte man auch die Vernissage (fast) derart gestalten, wie man sie sich vorgestellt hatte. „Wir möchten, dass zu den Ausstellungseröffnungen wirklich jeder kommen kann“, sagt Köfler, auch wenn man die Veranstaltung Mitte September ob der aktuellen Virussituation auf 70 Personen beschränken musste. Nach dem offiziellen Teil wird nämlich noch zum gemütlichen Beisammensein geladen – mit kulinarischer wie musikalischer Verköstigung, um den Künstler noch einmal gebührend zu feiern. Das hat im September bestens funktioniert, konnte der Tisch doch im Innenhof und damit im Freien aufgestellt werden. „Wir überlegen gerade, wie wir damit im Winter umgehen“, plant Köfler schon die nächste Ausstellung. Es wird mit Sicherheit eine Lösung gefunden werden, bis 17. Oktober sind zwischenzeitlich noch die Werke von Roland Maurmair zu sehen, die den Besucher in ein sehr spezielles Kunstuniversum mitnehmen. www.im-vektor.com

IM VEKTOR

Die zeitgenössische Galerie „im Vektor“ befindet sich in den Ausstellungsräumen der Burg Hasegg / Münze Hall. Das Museum Münze Hall, das die in Europa einzigartige Münzgeschichte dokumentiert, möchte dabei eine Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst unterstützen. Das Unternehmen Steinmayr & Co bespielt in Kooperation mit dem Hall AG-Betrieb Burg Hasegg / Münze Hall seit März 2020 die historischen Ausstellungsräumlichkeiten mit regionalen aber auch internationalen Positionen zeitgenössischer Kunst.

NÄCHSTE AUSSTELLUNG

Feministische Avantgarde.
MADE IN AUSTRIA.
Werke aus der SAMMLUNG
VERBUND, Wien

Die Ausstellung entstand aus einer Kooperation zwischen der Sammlung Verbund, Wien und der Galerie „Im Vektor – operated by Steinmayr & Co“.